



Hu Jintao (geb. 1942)

## Der eiskalte Harmonisierer

Als Staatspräsident, KP-Generalsekretär und Vorsitzender der Zentralen Militärkommission der Volksbefreiungsarmee ist Hu Jintao heute Chinas mächtigster Politiker. Bereits 1992 hat der greise Deng Xiaoping ihn als den Kern der sogenannten vierten Führungsgeneration (nach Mao, Deng und Jiang Zemin) ausgemacht. Damals zog Hu überraschend als jüngstes Mitglied in den mächtigen Ständigen Ausschuss des Politbüros ein, im Jahr darauf wurde er Leiter der Parteischule des Zentralkomitees.

Dem Ausland fiel Hu erstmals im Mai 1999 auf. Damals war er Vizepräsident und nahm nach der Bombardierung der chinesischen Botschaft in Belgrad durch die Nato die sterblichen Überreste der Opfer am Flughafen in Empfang. In dieser diplomatischen Krise war er die Stimme der chinesischen Regierung. Er segnete die öffentlichen Demonstrationen gegen die Bombardierung offiziell ab, ließ die Proteste aber auch kurz darauf friedlich beenden.

Hu stammt aus dem Landkreis Jixi in der ostchinesischen Provinz Anhui. Er wurde an Pekings Eliteuniversität Qinghua zum Wasserbauingenieur ausgebildet und trat bereits als Student der KP bei. Sein Studium beendete er 1965, ein Jahr vor Beginn der Kulturrevolution, die er in der Provinz Gansu verbrachte. Dort stieg er in der regionalen Parteiorganisation auf. 1982 wechselte Hu nach Peking ins Sekretariat des kommunistischen Jugendverbandes, dessen Vorsitzender er wenig später wurde. 1985 wurde er Parteichef in der Provinz Guizhou und 1988 in der Autonomen Provinz Tibet, wo er Anfang 1989 Proteste gewaltsam niederschlagen ließ.

Als Führer in Wartestellung hielt sich Hu unter Jiang Zemin auffällig zurück. Zwischen November 2002 und

November 2004 übernahm er nach und nach und erstaunlich reibungslos dessen Führungspositionen in Staat, Partei und Militär. Schrittweise entmachtete Hu, gestützt auf Weggefährten aus seiner Zeit im Jugendverband und der Parteischule, die Gefolgsleute Jiangs aus der sogenannten Shanghai-Clique. Dabei boten ihm die Sars-Krise vom Frühjahr 2003 und Korruptionsskandale wie der in Shanghai im Herbst 2006 Gelegenheiten, um parteiinterne Widersacher loszuwerden.

Der Technokrat Hu taktiert vorsichtig, geht aber eiskalt und entschlossen vor, wenn er sich einmal entschieden hat. Politisch hat er andere Schwerpunkte als sein Vorgänger: Setzte Jiang ganz auf das Wirtschaftswachstum – von dem insbesondere seine Heimat Shanghai profitiert hat – so ist Hu gemeinsam mit Premierminister Wen Jiabao stärker auf einen sozialen und regionalen Ausgleich bedacht. Die jahrelange Arbeit in vernachlässigten Provinzen hat Hus Blick für destabilisierende Fehlentwicklungen und soziale Spannungen geschärft.

Während Jiang Zemin mit seinem Konzept der »Drei Vertretungen« die Partei für Unternehmer öffnete, signalisiert Hu mit seinem propagandistischen Konzept der »harmonischen Gesellschaft« den Opfern der Wirtschaftsreformen, dass er sich der Probleme bewusst ist und sich ihrer annimmt. Außenpolitisch setzt Hu offiziell auf eine »harmonische Weltordnung«, um Ängste vor Chinas Aufstieg zu zerstreuen und weil die Volksrepublik bei ihrem Aufstieg ihrerseits auf ein friedliches Umfeld angewiesen ist. Enttäuscht hat Hu all diejenigen, die innenpolitisch auf demokratische Reformen gehofft hatten. Statt das politische System zu pluralisieren, setzt er vielmehr auf eine Perfektionierung der KP-Herrschaft unter seiner Führung.

Sven Hansen

### Chronik

## Kriege und Rebellionen

1914–1928 ▶ Seite 36

- **1839–1842** *Erster Opiumkrieg* Pekings Versuch, den Opiumsmuggel britischer Kaufleute zu unterbinden, führt zum Krieg und zur Niederlage Chinas. China muss das Opiumeinfuhrverbot aufheben, fünf Häfen für den britischen Handel öffnen und Hongkong abtreten.
- **1850–1884** *Taiiping-Rebellion* Sektenartiger Volksaufstand gegen die Fremdherrschaft der Mandschu-Dynastie, der mit Bauernrevolten in Südchina beginnt und sich bis Nordchina ausbreitet. Die Rebellen führen sozialrevolutionäre Maßnahmen durch. Erst 1864 wird der Aufstand mit ausländischer Hilfe blutig niedergeschlagen.
- **1855/1861/1862** Aufstände von Muslimen in Yunnan, Shaanxi, Gansu und Xinjiang. Ab 1865 verliert Peking die Kontrolle über einen Großteil Xinjangs.
- **1856–1860** *Zweiter Opiumkrieg* Die Durchsuchung eines britischen Schiffes dient London als Vorwand für eine Intervention, an der sich auch französische Streitkräfte beteiligten. Der Krieg endet erst nach der Besetzung Pekings und der Zer-

störung des kaiserlichen Sommerpalastes. China muss weitere Häfen öffnen, landesweit christliche Missionierung zulassen, Ausländern Reisefreiheit gewähren und den Opiumhandel legalisieren.

- **1875–1878** »Befriedung« Xinjangs, das 1884 dem Kaiserreich formal einverleibt wird
- **1894–1895** Der Chinesisch-Japanische Krieg, bei dem es um die Vorherrschaft in Korea geht, endet mit vernichtender Niederlage Chinas. Peking muss Taiwan an Japan abtreten. Chinas demonstrierte Schwäche lockt weitere imperialistische Mächte an.
- **1897–1899** Die Ermordung zweier Missionare nimmt das deutsche Kaiserreich zum Anlass, die Kiautschou-Bucht in Shandong zu besetzen. Offiziell wird sie für 99 Jahre gepachtet und soll deutsche Musterkolonie werden. Russland ergreift Besitz von Port Arthur (Provinz Liaoning), Großbritannien von Weihai (Shandong) und Frankreich von Kwangtschouwan im Süden Guangdongs. In Peking scheitern Reformen des Kaisers (»Hundert-Tage-Reformen«) zur Modernisierung am Widerstand der Mandarine, die um ihre Macht fürchten.

- **1900–1901** *Boxeraufstand gegen Fremdherrschaft* Die Belagerung des Peking-Gesandtschaftsviertels und die Ermordung eines deutschen Diplomaten führen zur Entsendung einer multinationalen Strafexpedition (Großbritannien, USA, Japan, Russland, Deutschland, Frankreich, Österreich-Ungarn, Italien), die den Aufstand brutal niederschlägt.
- **1904–1905** Russisch-Japanischer Krieg, der vorwiegend auf chinesischem Gebiet (Mandschurei) stattfindet, wo sich russischer und japanischer Imperialismus in die Quere kommen.
- **1905** Sun Yat-sen gründet in Tokio den chinesischen Revolutionsbund (*Tongmenhui*), einen Vorläufer der Kuomintang.
- **1911–1912** Der Wuchang-Aufstand von Soldaten in Wuhan (Provinz Hubei) führt zur Revolution, die das chinesische Kaiserreich beendet. Übergangspräsident Sun Yat-sen ruft in der Hauptstadt Nanjing die Republik China aus, tritt das Präsidentenamt jedoch an Yuan Shikai ab. Sun gründet die Nationale Volkspartei (Kuomintang).